

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: 16.9.2018

Hebräer 6,7-20

Willkommen zur Bibelwoche 2018. Hebräerbrief Teil 2. Die Verse Kapitel 6,7-10,18. Eine Woche eintauchen in einen Brief, der für viele Christen einen mehr als merkwürdigen Beigeschmack hat, weil sehr ernst gehalten ist, viel mit dem Alten Testament argumentiert und in eine Situation hineinspricht, die uns weitgehend – jedenfalls in der Dramatik des Hebräerbriefes – unbekannt ist: nämlich Verfolgung.

Wir haben den Hebräerbrief letztes Jahr in Kapitel 6 verlassen. Eigentlich mitten in einem Text, der dramatischer nicht hätte sein können. Menschen, und zwar Menschen, die in der Gemeinde sind, also nicht Heiden, sondern Gemeindeglieder werden gewarnt, dass sie, wenn sie sich jetzt von Jesus abwenden, nicht mehr zur Buße erneuert werden können (Hebräer 6,6).

In der Gemeinde, an die der Hebräerbrief geschrieben ist, Autor und Empfänger kennen wir nicht, wir könnten raten, macht aber wenig Sinn. In der Gemeinde gibt es die ganz klar Wiedergeborenen, die Gläubigen, deren Leben die Echtheit ihres Glaubens unterstreicht, und es gibt Gläubige, deren Glaube keine Wurzel hat. Da ist schon so etwas wie „Glaube“, aber er ist oberflächlich, noch beeinflussbar. Jesus sagt über solche Schönwetter-Gläubige:

Lukas 8,13: Die aber auf dem Felsen (er bezieht sich auf das Sämannsgleichnis) sind die, welche, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; und diese haben keine Wurzel; für eine Zeit glauben sie, und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab.

Und der Hebräerbrief stellt klar. Wenn jemand ganz bewusst als einer, der alles über Jesus weiß – wir reden nicht über Leute, die das Evangelium nicht verstanden haben – und genug Klarheit, Gnade, übernatürliche Veränderung und Hilfe von Gott erfahren hat, dass er ganz genau weiß, dass die Sache mit Jesus stimmt, wenn so jemand dann sich abwendet und mit Jesus umgeht, wie es die Feinde Jesu taten, die Leute, die Jesus kreuzigten, um ihn loszuwerden; wenn jemand einerseits alles weiß, sich andererseits aber bewusst von Jesus lossagt, dann ist so jemand endgültig verloren.

Hebräer 6,7.8: Denn ein Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut

wird, empfängt Segen von Gott; wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbrauchbar und dem Fluch nahe, der am Ende zur Verbrennung führt.

Das ist die schlechte Nachricht. Man kann verloren gehen und sich den Fluch Gottes zuziehen. Zum Glück gibt es auch eine gute Nachricht.

Hebräer 6,9: Wir aber sind, wenn wir auch so reden, im Hinblick auf euch, Geliebte, vom Besseren und zum Heil Dienlichen überzeugt.

Der Autor kennt die Hebräer. Er weiß, dass die Gemeinde im Großen und Ganzen gute Erde ist, die gute Frucht bringt und Segen von Gott empfängt.

Hebräer 6,10: Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr zu seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und dient.

Die Liebe *zu seinem Namen*, das ist die Liebe zu Gott. Die Hebräer lieben Gott und sie tun das, indem sie den Heiligen, den Geschwistern in der Gemeinde, dienen. Wir lieben Gott, indem wir anderen Christen dienen. Unser Lebensstil offenbart, wer wir wirklich sind, und Gott vergisst nicht, was wir geleistet haben. Und den Autor des Hebräerbriefes macht das zuversichtlich. Er sieht die praktische Liebe und er weiß, dass echtes Christsein belohnt wird.

Aber gleichzeitig weiß er auch, dass wir permanent ermutigt und neu herausgefordert werden müssen. Leben ist ein Ultramarathon, ein Tag nach dem anderen will gelebt und überlebt und oft auch durchlitten werden. Da besteht – ganz praktisch – die Gefahr, dass wir aufgeben, uns treiben lassen und träge werden.

Hebräer 6,11.12.a: Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben Eifer um die volle Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende beweise, damit ihr nicht träge werdet,

Du weißt nicht, was du für Geschwister beten kannst. Der Vers wäre mal ein Ansatz. „Ich bete für dich, dass du die volle Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende behältst.“ Da der Glaube auf die Zukunft hin ausgerichtet ist, spielt die Hoffnung, von der wir überzeugt sind, im Glaubensleben eine entscheidende Rolle. Glaubensleben und Liebe entspringen direkt der Hoffnung, die wir haben (Kolosser 1,4.5). Je mehr wir zutiefst davon überzeugt sind, dass das Beste erst noch kommt, dass dieses Leben mit seinem Leiden für Christus nicht ins Gewicht fallen wird im Vergleich zu all den Großartigkeiten, die in der Ewigkeit auf uns warten, in dem Maß werden wir gern bereit sein, für Jesus alles zu wagen und alles einzusetzen. Wo diese Gewissheit jedoch fehlt, sich vielleicht sogar in Zweifel und Ungewissheit verkehrt, da fällt mit der Hoffnung auch das Leben für Gott in sich zusammen. Warum sollte ich für Gott alles wagen, alles aufgeben, mein Leben verleugnen und Jesus nachfolgen, wenn ich doch gar nicht (mehr) weiß, ob es sich lohnt? Und was wir einander wünschen dürfen, wofür wir beten dürfen ist dies: Dass keiner den Eifer verliert. Anscheinend ist es keine kleine Aufgabe, im Leben mit Gott, die Hoffnung bis ans Ende festzuhalten. Es gibt zu

viel, was uns ablenkt, zu viel, was uns beschäftigt, sodass am Ende das Wissen um meine Ewigkeit bei Gott zur Nebensache wird, die mein Leben ganz praktisch nicht mehr prägt, weil der Alltag mich zu sehr beschäftigt.

Und deshalb ist es gut, sich Vorbilder zu suchen.

Hebräer 6,12b: sondern Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheißungen erben.

Paulus spricht viel vom Nachahmen. Er will, dass wir ihn nachahmen (1Korinther 4,16), wie er selbst Christus nachahmt (1Korinther 11,1; vgl. Hebräer 12,2) und uns solche zum Vorbild nehmen, die im Nachahmen schon weiter sind (Philipper 3,17; vgl. Hebräer 13,7). Nachahmen bedeutet mehr als ihre Bücher lesen oder sich im Schatten ihres Erfolgs sonnen! Nachahmen bedeutet, dass man ihren Lebensstil kopiert.

Ganz praktisch: Wer mich nachahmen würde, der würde in seinem Leben vier Schwerpunkte setzen: (1) Ich mag es, sechs Tage fleißig zu arbeiten und einen Tag richtig auszuruhen. Das kann man von mir lernen! (2) Ich bin von der Macht und Wichtigkeit des Gebets überzeugt, gehe gern beten, faste regelmäßig, bringe alle meine Anliegen und Sorgen beharrlich und beständig vor Gott und lass mich von ihm trösten... (3) Ich lerne trotz schlechten Langzeitgedächtnisses regelmäßig Bibeldverse auswendig, weil ich mich nach Veränderung und Erfolg im Leben sehne. (4) Ich will Gemeinde Gottes bauen. Gott hat mich nicht dazu berufen, eine Mega-Church zu errichten. Aber da, wo Gott mich hingestellt hat, will ich mit all meinen Gaben Gemeinde Gottes bauen.

Ruhetag, Gebet, Bibeldverse lernen, Gaben einsetzen... wer das tut, ahmt mich nach. Wen ahmst du nach?

Ich habe Vorbilder für *Glauben und Ausharren*. Wenn ich geistlich müde werde oder mutlos, dann erinnere ich mich an Christen, denen ich begegnen durfte, die teilweise schon viel älter waren, und die mich mit ihrem Eifer, ihrer Hingabe, ihrem Gottvertrauen, aber eben auch ihrem Umgang mit schwierigen Lebenssituationen beeindruckt haben. Wir brauchen solche Vorbilder, an denen wir uns orientieren können, um *die Verheißungen zu erben*.

Verheißungen sind Versprechen, die Gott mir gibt. Verheißungen sind die eigentliche Basis aller echter Hoffnung. Es gibt in dieser Welt zwei Arten von Hoffnung. Hoffnung, die etwas taugt, und Hoffnung, die nichts taugt. Der Lackmустest für Hoffnung ist der Tod. Dann, wenn ich den letzten Atemzug tue, entscheidet sich ein für allemal, was meine Hoffnung taugt. Wenn ich die Hoffnung hatte, dass mit dem Tod alles aus ist und mir dann Petrus begegnet, habe ich mich geirrt. Wenn ich die Hoffnung hatte, noch einmal reinkarniert zu werden und ich mich dann im Jüngsten, dem alles entscheidenden, abschließenden Gericht wiederfinde, habe ich mich geirrt. Wenn ich die Hoffnung hatte, dass es bei Gott um gute Werke geht und darum ein aufrichtiges Leben geführt zu haben, und Gott mich dann fragt, warum mir meine

Selbstgerechtigkeit wichtiger war als der Glaube an seinen Sohn, dann habe ich mich geirrt. Wenn ich die Hoffnung hatte, in der Hölle ewig Party zu feiern und dann feststelle, dass dort eher Weinen, Zähnknirschen und Hoffnungslosigkeit angesagt ist, dann habe ich mich geirrt. Jeder Mensch stirbt mit irgendeiner Form von Hoffnung. Und nicht alle können Recht haben. Die Frage muss also erlaubt sein: Warum glauben wir, dass wir uns nicht irren?

Warum glauben wir, dass Gott seine Verheißung wahr macht? Uns wirklich ewiges Leben schenken will.

Und die Antwort lautet: Weil Gott einen Eid abgelegt hat. Und mehr als ein Eid – ich schwöre! - geht nicht.

Hebräer 6,13-17: Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor er bei sich selbst - weil er bei keinem Größeren schwören konnte - [14](#) und sprach (1Mose 22,16): "Wahrlich (Schwurformel), reichlich werde ich dich segnen, und sehr werde ich dich mehren." [15](#) Und so erlangte er (Abraham), indem er ausharrte (es geht um die Geschichte, wo er Issak opfer sollte), die Verheißung. [16](#) Denn Menschen schwören bei einem Größeren, und der Eid ist ihnen zur Bestätigung ein Ende alles Widerspruchs. [17](#) Deshalb hat sich Gott, da er den Erben der Verheißung (die Gläubigen) die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses noch viel deutlicher beweisen wollte, mit einem Eid verbürgt,

Kein leichter Text. Lasst uns nur auf den Roten Faden achten.

Abraham bekommt als einer, der an Gott glaubt, eine Segensverheißung. Wer die Geschichte von Abraham etwas besser kennt – und der Autor des Hebräerbriefes kann das voraussetzen – der weiß, dass der Segen, den Abraham bekommt, nicht nur für ihn, sondern für die ganze Welt ist. Abraham ist der Prototyp des Gläubigen und was Gott ihm verspricht, die Segensverheißung, die er Abraham gibt, gilt allen Gläubigen. Es gibt also ein göttliches Versprechen (Verheißung), die Gläubigen zu segnen. Und wie Abraham in seinem Leben ein Vorbild für Glauben und Ausharren ist, so müssen wir, wenn wir uns nach Gottes ewigem Segen ausstrecken ebenfalls ausharren. Aber wir haben dabei die Sicherheit, dass Gott uns nichts vormacht.

Im menschlichen Miteinander gibt es den Eid (meist vor Gericht). Wenn ich wissen will, ob du die Wahrheit sagst, dann sage ich: „Vor Gott, schwörst du, dass du die Wahrheit sagst?“ Und was du dann sagst, das muss die Wahrheit sein, oder du verfluchst dich selbst. Ein Meineid ist mehr als nur eine Lüge, es – biblisch – ist eine Selbstverfluchung¹. Und *ein Ende allen Widerspruchs*. Ich kann nichts mehr gegen deine Version der Wahrheit sagen, wenn du einen Eid leistest.

Weil nicht mehr als eine Eid geht, um die Wahrheit zu unterstreichen, deshalb schwört Gott. Gott müsste nicht schwören, um in Sachen Wahrheit die absolute

¹ שְׁבוּעָה, Eid und Flucht sind im Hebräischen dasselbe Wort

Autorität zu sein, er ist auch ohne Schwur völlig vertrauenswürdig, aber indem er schwört – beim Höchsten bei dem man schwören kann, sich selbst – garantiert er die Einhaltung seiner Verheißung. Und zwar auf die höchstmögliche Weise. Mehr geht nicht. Wenn dich jemand fragt: Warum glaubst du, dass deine Hoffnung mit dem Tod sich nicht in Wohlgefallen auflöst und am Ende eben doch nur die Würmer auf dich warten, dann kannst du sagen: Weil Gott es geschworen hat. Er hat mir die *Unwandelbarkeit seines Ratschlusses* bewiesen. Er hat Abraham versprochen, die Gläubigen zu segnen, und daran hat sich nichts geändert. Und das tröstet mich heute, wenn es mir schlecht geht.

Hebräer 6,18: damit wir durch zwei unveränderliche Dinge (die Verheißung selbst und den Eid), bei denen Gott doch unmöglich lügen kann, einen starken Trost hätten, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen.

Gläubige sind Flüchtlinge. Wir haben unsere *Zuflucht* zu der Hoffnung genommen, die uns Gott anbietet. Gottes Hoffnung auf ewiges Leben, auf Erde 2.0, auf unendliche Gemeinschaft mit ihm, auf Trost, Gerechtigkeit, Frieden und unerhörte Freiheit von Sünde und allem Bösen... Gottes Hoffnung ist mehr als eine schöne Alternative, sie ist die einzige Alternative, die uns vor absoluter Verlorenheit und ewiger Verdammnis bewahrt. Entweder ewiges Leben oder ewiger Tod. Es geht im Leben nicht darum eine nette Hoffnung durch eine nettere Hoffnung zu ersetzen. Es geht darum, dem Verderben zu entfliehen und eine Hoffnung zu haben, die uns direkt mit Gott verbindet.

Hebräer 6,19: Diese (Hoffnung) haben wir als einen sicheren und festen Anker der Seele, der in das Innere des Vorhangs hineinreicht,

Wer den Vers nicht gleich versteht... wir machen das in dieser Woche. Hier wird vorausgesetzt, dass man den Aufbau der Stiftshütte (tragbarer Tempel) kennt. Und das *Innere des Vorhangs*, das ist der Bereich in der Stiftshütte, wo man Gott begegnen kann, das sogenannte *Allerheiligste*. Wir sind wie ein Schiff. Wir schwimmen mit unserem Leben auf dem Meer. Es geht rauf und runter, wir kommen in Stürme, Unwetter, der Wind peitscht uns ins Gesicht, mal scheint die Sonne, dann pechscharze Nacht, mal sehen wir bis zum Horizont und dann kaum die Hand vor Augen. Aber wir müssen uns keine Sorgen machen. Egal, was kommt, weil unsere Seele fest verankert ist. Ein *sicherer und fester Anker*, das ist die Hoffnung, die wir haben. Und sie bewahrt uns davor, dass die Stürme des Lebens uns wegtreiben – vom Glauben, von Gott. Ein Anker hält ein Schiff fest, unsere Hoffnung tut dasselbe.

Und es kommt noch besser!

Hebräer 6,20: wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist, der nach der Ordnung Melchisedeks Hoherpriester in Ewigkeit geworden ist.

Jesus ist der Vorläufer oder Wegbereiter. Er bereitet den Weg für uns. Und wo Jesus ist, da gehören auch wir hin. Noch leben wir auf der Erde, aber er ist im

Allerheiligsten. Er ist dort nicht als Bittsteller, sondern als Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks. Und er ist dort *für uns* hineingegangen! Für heute machen wir hier Schluss. Was es mit der Ordnung Melchisedeks auf sich hat oder warum das wichtig ist, dass Jesus als Hohepriester für uns im Allerheiligsten sitzt... das sind Themen der Bibelwoche.

Für heute mag folgendes genügen:

- (1) Lasst uns darauf achten, nicht träge zu werden, sondern eifrig bleiben und uns an solchen Christen orientieren, die uns ein gutes Vorbild liefern.
- (2) Gott lügt nicht, aber damit wir 110%ig wissen, dass er es gut mit uns meint, verspricht er uns nicht nur seinen ewigen Segen, sondern verbürgt sich für die Wahrheit seiner Verheißung mit einem Eid. Mehr geht nicht.
- (3) Wir haben eine Hoffnung, die unsere Seele mit Gott verbindet, weil Jesus uns als Hohepriester den Weg ins Allerheiligste zu Gott freigemacht hat.

AMEN